

Kinofenster-Dossier: Mitten in der Gesellschaft? – Inklusive Filmbildung und die Darstellung von Menschen mit Behinderung im deutschen Film



Einführung

Mitten in der Gesellschaft? – Inklusive Filmbildung und die Darstellung von Menschen mit Behinderung im deutschen Film

Hintergrund

Inklusion auf der Leinwand

Interview

"Verschiedenheit gehört zum Leben dazu"

Hintergrund

Technische Voraussetzungen für die inklusive Filmbildung

Anregungen für den Unterricht

Arbeitsblatt

Einführung

Mitten in der Gesellschaft? – Inklusive Filmbildung und die Darstellung von Menschen mit Behinderung im deutschen Film

Im Dezember 2006 wurde das internationale "Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen" von der Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN) verabschiedet, 2008 trat es in Kraft. Mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention wurde in Deutschland 2009 der Anspruch auf inklusive Bildung geschaffen. Unter dem Leitgedanken "Nicht der Mensch mit Behinderung muss sich anpassen, um 'dabei' sein zu können, sondern wir müssen alle gesellschaftlichen Bereiche seinen Bedürfnissen entsprechend anpassen und öffnen" soll Menschen mit Behinderung der Zugang und die Teilhabe an allen Bildungsangeboten garantiert werden.

Filme und inklusive Bildung

Gold – Du kannst mehr als du denkst

Film ist als audiovisuelle Kunstform ein besonders gut geeignetes Medium für die inklusive Bildung. Zum einen spricht Film im Gegensatz zu Literatur, Bildender Kunst oder Musik mehrere Sinne gleichzeitig an, so dass Inhalte auf mehreren Ebenen erfasst werden können. Zum anderen wächst durch die Intensität des Filmerlebens die innere Bereitschaft, sich mit dem Geschehen auf der Leinwand auseinanderzusetzen und auf der emotionalen Ebene die Handlung intuitiv mitzuerleben - unabhängig davon, ob die Zuschauer/innen behindert sind und welcher Art diese Behinderung ist. Inklusive Filmbildung fördert auf

diese Weise die Reflexion und das Wissen aller Schüler/innen. Den Kinostart des Dokumentarfilms [Gold – Du kannst mehr als du denkst](#) (Michael Hammon, Deutschland 2013) nimmt kinofenster.de zum Anlass, Filmangebote, technische Hilfsmittel und aktuelle pädagogische Ansätze zu inklusiver Filmbildung näher zu betrachten. Dieses Dossier zeigt auf, wie die Teilhabe aller an Filmvorstellungen und Filmbildung realisiert werden kann, und richtet sich dabei sowohl an Pädagogen/innen, die mit behinderten Kindern, Jugendlichen und/oder jungen Erwachsenen arbeiten, als auch an alle, die das Thema "Menschen mit Behinderung" im Unterricht behandeln möchten.

Dokumentar- und Spielfilme zum Thema

Inklusive Filmbildung bedeutet keineswegs, sich ausschließlich mit Filmen zu den Themen "Inklusion" oder "Behinderung" zu beschäftigen. Sie bedeutet vor allem, Filme in ihrer Vielfalt gemeinsam wahrzunehmen und sowohl analytisch-rezeptiv als auch praktisch-kreativ zu erarbeiten. Dennoch bieten Filme zum Thema oft einen guten Einstieg in die Auseinandersetzung. Aus diesem Grund stellt der Hintergrundtext Inklusion auf der Leinwand Dokumentar- und Spielfilme für unterschiedliche Altersstufen vor, die eine Beschäftigung mit den vielfältigen Aspekten des Themas fördern und gleichzeitig Anknüpfungspunkte für die Filmbildung bieten.

Anreize und Anregungen für die inklusive Filmbildung

Das Interview "Verschiedenheit gehört zum Leben dazu" zeigt beispielhafte Ansätze für die inklusive Filmbildung in der Schule auf. Drei Lehrerinnen der Gemeinschaftsschule Billerbeck (NRW) entwickelten zum Film *Anne liebt Philipp* (Anne Sewitzky, Norwegen, Deutschland 2010) Unterrichtseinheiten für unterschiedliche Lernniveaus und berichten über ihre Erfahrungen.

Des Weiteren enthält das Dossier eine Reihe von Unterrichtsvorschlägen und konkreten Arbeitsaufgaben für die eigene pädagogische Praxis.

Teilhabe durch verbesserte Barrierefreiheit

Einige Zugangsbarrieren zu Filmvorführungen im Kino erscheinen vielen Pädagogen/innen kaum lösbar: Wie können Menschen mit Seh- oder Hörbehinderung Filme rezipieren? Wie ist Rollstuhlfahrern/innen die Teilhabe an Filmvorführungen im Kino möglich? Im Moment stellen sich Kinos und Filmverleihe darauf ein, die Teilhabe an Kinobesuch und Filmrezeption zukünftig zu erleichtern. Die Politik unterstützt sie dabei durch zusätzliche Fördermittel für inklusive Filmfassungen und die entsprechende technische Ausstattung (beispielsweise für die reguläre Einbindung von Audiodeskription). Der Hintergrundtext Technische Voraussetzungen für eine inklusive Filmbildung stellt aktuelle Hilfsmittel vor, die für Kinobesuche zur Verfügung stehen könnten.

Autor/in: Rotraut Greune, Medienpädagogin und Sachbuchautorin, 20.02.2013

Hintergrund

Inklusion auf der Leinwand**Menschen mit Behinderung in neueren deutschen Spiel- und Dokumentarfilmen**

Menschen mit Behinderung sind selten an der Herstellung und Gestaltung von Filmen beteiligt. In Deutschland ist Niko von Glasow, Regisseur von [Mein Weg nach Olympia](#) (Deutschland 2013), wohl in dieser Hinsicht der einzige Filmschaffende und auch Filmproduzent Andreas F. Schneider, der [Gold – Du kannst mehr als du denkst](#) (Michael Hammon, Deutschland 2013) maßgeblich initiierte, gehört zu den wenigen, die selbst mit einer Behinderung leben. Jetzt, Anfang 2013, starten ihre Filme mit wenigen Wochen Abstand im Kino.

Spitzensportler/innen als Vorbilder

Die beiden Dokumentarfilme über Leistungssportler/innen entstanden im Fahrwasser der Paralympischen Spiele in London 2012. In [Gold – Du kannst mehr als du denkst](#) erlauben Kirsten Bruhn, querschnittgelähmte deutsche Schwimmerin, Henry Wanyoike, blinder Marathon- und 5.000-Meter-Läufer aus Kenia, und Kurt Fearnley, australischer Rennrollstuhlfahrer, einen sehr persönlichen Einblick in ihr Leben: Während Fearnley seit Geburt behindert ist, werden Bruhn und Wanyoike erst als Erwachsene mit einer Behinderung konfrontiert. Ganz unterschiedlich gehen sie damit um. Gemein ist ihnen ihre sportliche Leidenschaft und ihr intensives Vorbereitungstraining, das bis hin zu dem Ereignis selbst Protagonisten/innen und Zuschauende gleichermaßen in Spannung versetzt.



Mein Weg nach Olympia

Michael Hammon nähert sich den Spitzensportlern/innen, ihren Angehörigen und Freunden/innen eher unbemerkt, er bleibt selbst außerhalb des Bildes. Gleichzeitig nimmt er sein Publikum mit der Kamera ins Geschehen mit hinein und kommt dadurch seinen Protagonisten/innen sehr nahe. Vor allem aber überträgt sich ihr sportlicher Ehrgeiz durch geschickte Dramaturgie und Montage auf die Zuschauenden, bis sie schließlich bei den Wettkämpfen in London mitfiebern. Niko von Glasow wählt in [Mein Weg nach Olympia](#) einen anderen Ansatz: Er bestimmt das Geschehen durch seine aktive Beteiligung vor der Kamera und stellt konfrontativ den Ambitionen der Protagonisten/innen seine eigene Unsportlichkeit gegenüber. Als Mensch, der selbst mit einer körperlichen Behinderung lebt, erlaubt er sich sehr direkte Fragen mit oft humorvollem Ansatz, bleibt dabei jedoch stets emotional in respektvoller Distanz. Für die Filmbildung ist ein Vergleich der beiden Dokumentarfilme in zweierlei Hinsicht empfehlenswert: Zum einen eignen sie sich hervorragend für einen Stilvergleich

der Regisseure, zum anderen kann man hier beispielhaft die Bildsprache von Sportreportagen und Personenporträts erarbeiten.

Ambivalenzen und Widersprüche – Humorvolle Skepsis und persönlicher Einsatz



Niko von Glasows
Alles wird gut!

Von Glasow lenkt auch in seinem Dokumentarfilm über die Entstehung des Theaterstücks *Alles wird gut!* (Niko von Glasows *Alles wird gut!*, Deutschland 2012) als beteiligter Regisseur von Stück und Film die Geschehnisse vor der Kamera. Das im Film inszenierte Theaterstück erzählt die fiktive Geschichte einer Gruppe von Menschen mit Behinderung, die an einer Casting-Show teilnehmen wollen und dabei auf perfide Weise ausgegrenzt werden. Abgeschoben in einen Abstellraum, setzen sich die unterschiedlichen Persönlichkeiten mit ihren Träumen, Talenten und Befürchtungen, mit Ehrgeiz und

Konkurrenzdenken auseinander. Der gesamte Film stellt – quasi als Diskussionsanreiz – die verschiedenartigen Temperamente und Charaktere von Regisseur und Darstellern/innen (mit und ohne Behinderung) sowie ihre Konflikte mit dem Stoff und ihren Rollen in den Mittelpunkt. Die authentischen inneren Widersprüche bilden den spannenden Rahmen der Dokumentation, die vor allem zeigt, wie die gemeinsame Arbeit in der Gruppe persönliche Empfindungen, Fremd- und Eigenwahrnehmung verändern kann. Die beobachteten Ängste, Vorurteile und Sehnsüchte der Protagonisten/innen fördern dabei auf humorvolle Weise eigene emotionale Widersprüche der Zuschauenden zutage.

Inklusion in der Schule als Filmthema



Berg Fidel

Der inklusive Unterricht ist ein besonderes Thema in der Auseinandersetzung um Teilhabe oder Ausgrenzung in unserer Gesellschaft. Der Streit um Förderschulen und Integrationsklassen beschäftigt die Pädagogik bereits seit vielen Jahren. Wie Inklusion in der Schule gelingen kann, zeigen die Dokumentarfilme *Klassenleben* (Hubertus Siegert, Deutschland 2005) und *Berg Fidel – Eine Schule für alle* (Hella Wenders, Deutschland 2011) an konkreten Beispielen. Schulische Integration ist aber auch für die Fiktion ein Thema, beispielsweise in dem Spielfilm

Rückwärtslaufen kann ich auch (DDR 1990). Mit seiner Geschichte von der siebenjährigen Kati, die aufgrund körperlicher und leichter kognitiver Behinderungen größere Lernschwierigkeiten hat als andere Kinder, wirft Regisseur Karl Heinz Lotz einen kritischen Blick auf jene Institutionen, die Kinder in unserer Gesellschaft eigentlich fördern sollten.

Mit der Behinderung spielen

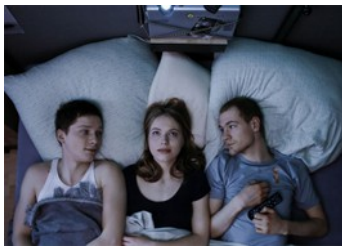
Auch der Spielfilm *Die Blindgänger* (Bernd Sahling, Deutschland 2004) greift das Thema "Schule" auf, allerdings unter dem Aspekt zielgerichteter Förderung. Die 13-jährigen Hauptfiguren Marie und Inga sind sehbehindert, musikalisch begabt und möchten gerne in einer Band spielen. Doch die Musiker, bei denen sie sich um Aufnahme bewerben, lehnen sie unter fadenscheinigen Gründen ab. Deshalb gründen Marie und Inga schließlich eine eigene Band, mit der sie am Schülerbandwettbewerb teilnehmen. Parallel erzählt der Film von Mariens Begegnung mit einem kasachischen Ausreißer, erster Verliebtheit, echter Freundschaft und der Entwicklung von Selbstbewusstsein. Marie und Inga wachsen dem Publikum sofort ans Herz. Die beiden Mädchen, die ihre Sehbehinderung gelegentlich geschickt einsetzen, um ihre Ziele zu erreichen, lassen in jedem Moment deutlich werden, dass sie nichts von anderen Mädchen ihres Alters unterscheidet. Der Film geht nur beiläufig auf gesellschaftliche Vorurteile ein, im

Zentrum der Handlung stehen stattdessen Energie und Stärke der Hauptfiguren, die humorvoll und spannend in Szene gesetzt werden.

Authentisch oder dargestellt – Rollenverteilung vor der Kamera

In *Die Blindgänger* werden Inga und Marie von tatsächlich sehbehinderten Jugendlichen dargestellt. Vor der Kamera sind Menschen mit Handicaps jedoch immer noch eher die Ausnahme – selbst in der Rolle von Behinderten. International war einer der ersten körperbehinderten Hauptdarsteller/innen der 13-jährige contergan-geschädigte Kenny Easterday, der sich in der fiktiven Familiengeschichte *Kenny* (Claude Gagnon, Japan, USA, Kanada 1988) mehr oder weniger selbst spielte. Behinderte Darsteller/innen des Theaters Thikwa spielten in *Kroko* (Silke Enders, Deutschland 2003) eine Behindertengruppe, bei der die Titelfigur einen Sozialdienst ableisten muss. Beide Filme bestechen durch die Authentizität der Rollen und die große Tiefe der Figurenzeichnung. Meistens jedoch werden Menschen mit Handicaps von Nicht-Behinderten dargestellt. Renommierte Schauspieler wie Leonardo di Caprio (als geistig behinderter Jugendlicher in *Gilbert Grape – Irgendwo in Iowa*, Lasse Hallström, USA 1993) und Dustin Hoffmann (als Autist in *Rain Man*, Barry Levinson, USA 1988) sowie die Sängerin Björk (als erblindende Arbeiterin in *Dancer in the Dark*, Lars von Trier, Frankreich, Dänemark, Schweden, Deutschland, Norwegen, Niederlande, Island 1999) spielten berühmt gewordene Figuren mit Behinderung.

Beziehungsgeflechte



Renn, wenn du kannst

Die Rolle des querschnittgelähmten Benjamin, der in *Renn, wenn du kannst* (Dietrich Brüggemann, Deutschland 2009) mit seinem Schicksal hadert, und durch die Annäherung an seinen Zivildienstleistenden und eine von beiden begehrte Musikstudentin an die Grenzen seines Zynismus gebracht wird, ist ebenfalls mit einem nicht-behinderten Schauspieler besetzt. Robert Gwisdek spielt den jungen Mann, der seine Querschnittslähmung gelegentlich als Aggressionsventil oder Mittel zum Zweck einsetzt. Die Tragikomödie bleibt dicht an ihren Hauptfiguren und ihren inneren Konflikten und Blockaden, das Ziel ist für alle drei Protagonisten/innen die innere Klärung von Beweggründen und Perspektiven. In diesem Sinn versucht der Film, eine Vergleichbarkeit auf der emotionalen Ebene herzustellen, die unabhängig von der körperlichen Ungleichheit funktioniert.

Auch *Jenseits der Stille* (Caroline Link, Deutschland 1996) befasst sich mit den Verständnisproblemen zwischen Behinderten und Nicht-Behinderten. Die Tochter gehörloser Eltern entdeckt in der sensibel erzählten Geschichte ihr musikalisches Talent und die Liebe zur Klarinette und muss ihren inneren Widerspruch zwischen eigenen Wünschen und Pflichtgefühl überwinden.

Autor/in: Rotraut Greune, Medienpädagogin und Sachbuchautorin, 20.02.2013

Hintergrund

"Ich beschäftige mich in meiner Freizeit nur mit Einem – Filme, Filme, Filme!"

"Heute sitzt ihr im Veranstaltungsraum des Museums für Film und Fernsehen. Er ist weiß gestrichen und an der Rückseite eurer Sitzplätze lassen große Fenster viel Tageslicht in den Raum. Für die Hörfilmvorführung haben wir aber die grauen Vorhänge schon zugezogen. An der Wand neben dem Eingang, durch den ihr gerade gekommen seid, befinden sich zwei Glasvitrinen mit verschiedenen Ausstellungsstücken des Museums ...". Ausführlich beschreibt Jurek Sehrt, der Museumspädagoge des Museums für Film und Fernsehen, den Veranstaltungsraum, in dem die blinden und sehbehinderten Schüler/innen der Johann-August-Zeune-Schule gemeinsam mit ihren sehenden Partnerschülern/innen von der W-I-R Grundschule aus Treptow in den folgenden anderthalb Stunden die Hörfilmfassung des Animationsfilms **Chicken Run – Hennen rennen** (Peter Lord, Nick Park, GB, USA 2000) sehen werden. Auch sein eigenes und das Aussehen seines Kollegen veranschaulicht der Initiator der barrierefreien Filmbildungsangebote der Deutschen Kinemathek und bekommt dabei tatkräftige Unterstützung aus dem Publikum: Tief und brummend sei die Stimme seines Kollegen Stefan, meint die blinde Alina und der quirlige Lukas findet, dass dessen Teddy-Haare und der silberne Armreif nicht unerwähnt bleiben sollten.

Alles, was man sieht, schränkt Jurek Sehrt ein, könne aber leider nicht erwähnt werden, denn sonst müsse der Tag ja endlos sein. Wer Hörfilmfassungen herstellt, sieht sich also mit der Herausforderung konfrontiert, aus der Fülle der visuellen Eindrücke eines Films diejenigen auszuwählen, die für das Verständnis des Films elementar sind.

Hörfilmfassungen übersetzen Bilder in Sprache



Teilnehmer/innen der Hörfilmvorführung von "Chicken Run - Hennen rennen"
(© bpb / Oleg Stepanov)

Was unbedingt erwähnt werden sollte, damit sich blinde und sehbehinderte Menschen Filme erschließen können und auch die Lust an deren Wahrnehmung nicht auf der Strecke bleibt, wissen Roswitha Röding und Alexander Fichert von der Vereinigung Deutscher Filmbeschreiber Hörfilm e.V. Die beiden arbeiten schon seit Jahren im Team, um, meistens im Auftrag von Fernsehsendern und Produktionsfirmen, Hörfilmfassungen von Spielfilmen, Serien und Dokumentarfilmen zu erstellen. Der Schüler/innengruppe erklären sie vor der Hörfilmvorführung, was das Besondere an einer Hörfilmfassung ist, und wie sie entsteht.

So erläutert Roswitha Röding: "Für Hörfilmfassungen werden die visuellen Elemente eines Films, die für das Verständnis seiner Handlung und sein ästhetisches Erleben wichtig sind, akustisch beschrieben". Um eine solche sogenannte Audiodeskription zu erstellen, sieht sich ein Team aus sehbehinderten und sehenden Filmbeschreibern/innen den Film gemeinsam an, wobei die sehenden den sehbehinderten Filmbeschreibern/innen erklären, was im Film vor sich geht. Daraufhin geben die Sehbehinderten eine Rückmeldung darüber, wann sie dem Film nicht mehr folgen oder die Stimmen der handelnden Personen nicht mehr zuordnen konnten, und wie sie die Geräusche der Tonspur gedeutet haben. Darüber hinaus untersuchen die sehenden Mitglieder des Filmbeschreibungsteams die visuelle Ebene des Films anhand von formalen, technischen und inhaltlichen Kriterien, halten nach speziellen filmischen Mitteln Ausschau wie dem Einsatz von Voraus- und Rückblenden oder Montagen, um diese in die Audiodeskription aufzunehmen.

Die Knetfiguren ziehen alle in ihren Bann

Dass *Chicken Run – Hennen rennen* in einer Fassung mit Audiodeskription gezeigt wird, ist allerdings nicht das einzig Besondere an dem Film. Jurek Sehrt erklärt den Schüler/innen, wie die "Stop-Motion"-Technik funktioniert, die im Film zum Einsatz kommt: Wie viele einzeln aufgenommene Bilder aneinander geschnitten werden müssen, bis die Hennen tatsächlich rennen, beeindruckt und begeistert die Schüler/innen. Nach diesem kurzen Einblick in das Genre des Animationsfilms wird das Licht gedimmt. Der Veranstaltungsraum kann dabei flexibel von den Schüler/innen der Johann-August-Zeune-Schule genutzt werden. Einige von ihnen sind schwerst mehrfach körperlich und kognitiv behindert, und wenn das rasante Geschehen auf der Leinwand und der Sound aus den Lautsprechern ihre Sinne überfordert, können sie sich mit ihrem Rollstuhl in eine ruhigere Ecke zurückziehen und trotzdem weiter an der Vorführung teilnehmen. Andere Schüler/innen, die noch einen Rest Sehvermögen besitzen, können im Filmverlauf ihren Stuhl näher an die Leinwand rücken und schaffen so selbst die für sie optimale Entfernung, um dem Hörfilm zu folgen.

Würden sich die Schüler/innen *Chicken Run – Hennen rennen* ohne Audiodeskription anschauen, müssten die sehenden den blinden und sehbehinderten Kindern unentwegt erklären, was sich auf der Leinwand abspielt. Durch die Hörfilmfassung ist das nicht nötig, so dass sich alle Schüler/innen voll und ganz auf den Film und seine Handlung konzentrieren können. Auf der Leinwand ist das Hühnerabenteuer mittlerweile im vollen Gange.



Szene aus der Hörfilmfassung von "Chicken Run – Hennen rennen", © Tobis/ Bayerischer Rundfunk

(Video: <http://www.kinofenster.de/ich-beschaefigte-mich-in-meiner-freizeit-nur-mit-einem-filme/>)

Ob blind, sehend oder sehbehindert – alle Schüler/innen teilen den Spaß an den originellen Charakteren des Films, seiner Situationskomik und dem schnellen Tempo, das die Geschichte vorantreibt. Dabei stört es die sehenden Schüler/innen nicht im Geringsten, dass sie einen Film mit Audiodeskription sehen – diese wird zurückhaltend eingesetzt und drängt sich nie in den Vordergrund. Eher ergänzt sie den Film um eine weitere Komponente, die sich harmonisch einfügt. Während der gesamten Vorführung wechseln sich jedenfalls gespanntes Schweigen und fröhliches Lachen ab und besonders gegen Ende des Films fiebern alle Schüler/innen mit den Hennen mit, ob sie es wohl

schaffen, das selbst gebaute Flugmobil in die Luft zu bekommen und so den umzäunten Hühnerhof hinter sich zu lassen.

Filme mit Audiodeskription ermöglichen Inklusion

Als es im Veranstaltungsraum schließlich wieder hell wird, versammelt Jurek Sehrt die Schülerinnen und Schüler zu einem Nachgespräch über den Film. Aufgeregt entspinnt sich in der Gruppe nun eine Diskussion darüber, wie Mrs. Tweedy – eine der Hauptfiguren aus [Chicken Run – Hennen rennen](#) – denn nun einzuschätzen sei: Dass sie unheimlich sei, allein schon wegen ihrer knarrenden Stimme, das finden sowohl die sehbehinderten als auch die sehenden Schüler/innen einleuchtend, und letztere ergänzen, inwiefern ihr Gesichtsausdruck schon dafür sorgt, dass man beim Zuschauen vor ihr weiche Knie bekommt. Das Höllenspektakel der explodierenden Hühnerpastetenmaschine und die spektakuläre Flucht von Ginger und Rocky sind allen im Gedächtnis geblieben und auch der wilde Tanz im Hühnerstall gehört zu den Lieblingsszenen der Schüler/innen. Die Hörfilmvorführung von [Chicken Run – Hennen rennen](#) fanden beide Klassen cool, darin sind sich alle einig. Und die sehbehinderte Lina bekräftigt: "Ich beschäftige mich in meiner Freizeit nur mit Einem – Filme, Filme, Filme!" Fest steht jedenfalls: Wenn es mehr Kinderfilme in einer Hörfilmfassung gäbe, gingen die Schüler/innen der Johann-August-Zeune-Schule noch wesentlich häufiger ins Kino – "... und zwar gemeinsam mit uns!", bekräftigt Anton von der W-I-R-Schule energisch. "Denn mit meinen Freunden ins Kino gehen macht einfach Spaß, egal welche Filmfassung wir uns dann dort anschauen!"

Autor/in: Clemens Stolzenberg, Volontär am Filmbereich des Fachbereichs Multimedia der Bundeszentrale für politische Bildung, 01.07.2013

Interview

"Verschiedenheit gehört zum Leben dazu"

Ein Gespräch mit drei Lehrerinnen der Gemeinschaftsschule Billerbeck, die Unterrichtseinheiten zu dem Film [Anne liebt Philipp](#) mit unterschiedlichen Lernniveaus entwickelt haben.



Tina Braun (li), Isabel Tebarth, Renate Schröder

Tina Braun, Abteilungsleiterin der Stufe 5-7, Renate Schröder, Fachkonferenzvorsitzende des Fachs Deutsch, und die Förderschullehrerin Isabel Tebarth arbeiten an der Gemeinschaftsschule Billerbeck in Nordrhein-Westfalen. Die "Schule für alle" unterrichtet Kinder der Sekundarstufe I mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam und in integrierter Form. Ziel ist es, jede Schülerin und jeden Schüler seinen Leistungen und Neigungen entsprechend zu fördern.

In Ihrer Schule werden die Schülerinnen und Schüler ohne Trennung nach Schulformtypen unterrichtet. Wie sieht das genau aus?

Tina Braun: Wir arbeiten mit sogenannten Bausteinen, das sind thematisch-fachliche Einheiten, die sich aus Modulen zusammensetzen. In diesen Modulen finden sich eine Differenzierung in qualitativer Form und eine Neigungsdifferenzierung. Die Bausteine haben insgesamt vier Niveaustufen. Unsere Schülerinnen und Schüler dürfen sich dann selber aussuchen, auf welchem Schwierigkeitsgrad sie arbeiten wollen. Für die inklusiven Schülerinnen und Schüler ist ein bestimmtes Niveau vorgesehen, das sogenannte 1-Sterne-Niveau.

Warum kann besonders die Arbeit mit Filmen wertvoll für Inklusion sein?

Isabel Tebarth: Medien haben einen großen Einfluss auf Jugendliche. Gerade Film ist wichtig, Förderkinder sollten da nicht ausgeschlossen werden. Für Schülerinnen und Schüler mit kognitiven und sprachlichen Beeinträchtigungen, zum Beispiel schwache Leser oder Nichtleser, erleichtert Film den Zugang zur Literatur. Filme sind für sie oft besser zu verstehen als Bücher und so bieten sich Literaturverfilmungen als zusätzliche Hilfe zum Verständnis an.

Wie haben sie Ihre Unterrichtsreihe zu [Anne liebt Philipp](#) gestaltet? Wie sind Sie hier vorgegangen?

Renate Schröder: Wir haben zunächst das sehr ausführliche Unterrichtsbegleitmaterial gesichtet. Es war hilfreich, darauf zurückgreifen zu können, und auch der Film selbst hat sich toll geeignet. Bei den Lernschritten des Bausteins, den wir daraus entwickelt haben, war wichtig, dass sie bestimmte Bereiche des Lehrplans abdeckten. Es wurden dann jeweils vier unterschiedliche Lernniveaus angeboten. Hier ging es darum, sowohl in der Qualität zu differenzieren, also im inhaltlichen Anspruch, als auch in der Quantität, das heißt im Umfang. Außerdem war wichtig, individuelle Neigungsschwerpunkte zu berücksichtigen und die Aufgaben in deutlicher Form auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler auszurichten. Am Ende des Bausteins konnten sie sich in kooperativen Lernformen und meist auch kreativ mit dem Film auseinandersetzen.

Würden Sie also sagen, dass sich gerade kooperative Lernformen gut für inklusive Filmbildung eignen?

Renate Schröder: Ja, sie sind ein ganz wichtiger Punkt in unserer schulischen Arbeit, auch als Methode inklusiver Filmbildung. In dieser Lernform klappt es besonders gut, die Zusammenarbeit von inklusiven Schülerinnen und Schülern und Regelschulkindern zu fordern und zu fördern und der Heterogenität der Lerngruppen Rechnung zu tragen. Das gemeinsame Lernen bedeutet hier auch, dass stärkere Schülerinnen und Schüler die Schwächeren unterstützen können.

Welchen Gewinn können die Regelschulkinder aus dem inklusiven Unterricht beziehungsweise der inklusiven Filmbildung ziehen?

Tina Braun: Auch die Schülerinnen und Schüler ohne Förderbedarf profitieren vom gemeinsamen Unterricht, sie können soziale Kompetenzen und Toleranz im täglichen Alltag einüben, ohne in ihren fachbezogenen Schulleistungen nachzulassen. Bei der gemeinsamen Bearbeitung des Bausteins zum Film [Anne liebt Philipp](#) haben sie erfahren, dass sie alle ähnliche Interessen und Ansichten haben, unabhängig davon, ob sie eine Beeinträchtigung haben oder nicht. Filme, die die Thematik "Behinderungen" behandeln, sensibilisieren sie.

Wofür?

Tina Braun: Dafür, dass Verschiedenheit zum Leben dazu gehört und dass keiner ausgegrenzt werden sollte. Jeder hat Stärken und Schwächen und kann sich damit einbringen.

Besteht in der Realität nicht trotzdem die Gefahr, dass sich einzelne Schülerinnen und Schüler oder Lerngruppen im Vergleich zu den Anderen abgewertet oder ausgegrenzt fühlen?

Isabel Tebarth: Nach unserer Erfahrung sind Kinder mit Behinderungen dann isoliert, wenn sie über längere Lernphasen unter sich bleiben. Außerdem müssen alle ein Gefühl dafür entwickeln, dass "behindert sein" nicht bedeutet, schlechter zu sein. Die inklusiven Schülerinnen und Schüler unterliegen zwar anderen Bewertungsmaßstäben, allerdings spielt der direkte Leistungsvergleich mit Regelschülerinnen und -schülern keine Rolle. Unterschiedlichkeit in der Leistungsfähigkeit ist für uns eine Selbstverständlichkeit, und es ist wichtig zu vermitteln, dass jeder auf seinem passenden Lernniveau arbeitet. Die Schülerinnen und Schüler müssen lernen, ihre individuellen Lernfortschritte

einzuschätzen und Herausforderungen zu suchen, aber auch, mit ihren eigenen Schwächen umzugehen, sich zu akzeptieren und sich gegen Abwertungen zu wehren.

Heißt das, Sie thematisieren die Beeinträchtigungen ganz besonders?

Isabel Tebarth: Nein, ganz im Gegenteil. Die Handicaps sollten nicht immer in den Vordergrund gerückt werden. An unserer Schule werden die Beeinträchtigungen nicht stärker berücksichtigt als andere Themen, die der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler entspringen.

Benötigt inklusive Filmbildung in der Schule einen großen zeitlichen Rahmen oder lassen sich die Aufgaben auch in kurzen Unterrichtseinheiten realisieren?

Renate Schröder: Das Thema "Zeit" war bei uns schon eine große Herausforderung. Da die Schülerinnen und Schüler den Baustein selbstständig bearbeitet haben, mussten wir vorher abschätzen, wie lange sie ungefähr für die einzelnen Lernschritte benötigen würden. Projekttage oder stärker ausgerichtetes projektorientiertes Arbeiten eignen sich wohl am besten. Dort sind die Gruppen kleiner, man hat mehr Zeit und längere Arbeitsphasen. Zudem muss gut organisiert werden, wann man gemeinsam den Film schaut. Bei uns gab es kaum Möglichkeiten, dass sie ihn sich noch einmal ansehen konnten, auch nicht einzelne Filmsequenzen.

Wo stößt inklusive Filmbildung an ihre Grenzen?

Isabel Tebarth: Filme sind wahrscheinlich kein geeignetes Medium für den Unterricht mit schwerst mehrfachbehinderten oder sehbeeinträchtigten Kindern und Jugendlichen.

Was würden Sie sagen, ist das Grundziel von inklusiver Filmbildung?

Tina Braun: Das Grundziel sollte sein, dass ein Film und seine Botschaft in handlungs- und produktionsorientierter Weise ganzheitlich erschlossen werden und auf die eigene Lebenswelt übertragen werden kann. Filme sollten nicht zu "abgehoben" sein und sprachlich und inhaltlich gut zu verstehen sein. Wichtig ist, dass sie aus der Lebenswirklichkeit der Kinder sind. Und inklusive Filmbildung sollte für jeden etwas bieten – von einfach bis anspruchsvoll – und etwas kooperatives, für alle zusammen.

Autor/in: Lisa Gadatsch, 20.02.2013

Hintergrund

Technische Voraussetzungen für die inklusive Filmbildung

Inklusive Filmbildung soll die Teilhabe aller an Kinobesuchen, Schulkinoveranstaltungen und dem Einsatz von Filmen im Unterricht ermöglichen. Gerade bei Menschen mit Behinderungen spielen technische Hilfestellungen eine bedeutende Rolle, um Barrieren im Bereich der Filmsichtung und -rezeption abzubauen. Diese müssen sich an den individuellen Behinderungen orientieren. Das bedeutet, dass neben dem Ort der Vorführung sowie den begleitenden Informations- und Kommunikationsmitteln die Präsentation des Filmes selbst auf die Bedürfnisse der Zuschauenden zugeschnitten ist.

Barrierefreiheit bei der Filmsichtung

Als audiovisuelles Medium spricht ein Film sein Publikum mit einer Vielzahl von Ausdrucksformen an, beispielsweise mit Bildern, Tönen oder Bewegungen in Raum und Zeit. Können eine oder mehrere dieser Rezeptionsebenen aufgrund einer Behinderung nur eingeschränkt oder gar nicht wahrgenommen werden, bleibt ein Film meist trotzdem eingeschränkt erfahrbar, weil zum Beispiel der Ton eine Vorstellung vom Bild vermittelt und umgekehrt. Eine barrierefreie Filmvorführung bietet assistive Technologien an, um diesen eingeschränkten Zugang so weit wie möglich aufzuheben.

Hörfilme bei Sehbehinderungen und Blindheit

So kann etwa die Bildebene blinden oder sehbehinderten Menschen durch einen Audiokommentar vor dem inneren Auge sichtbar gemacht werden: Zusätzlich zum Filmtönen beschreibt die Audiodeskription in Dialogpausen bestimmte Szenen näher. Im Kino kann diese auch als Hörfilm bezeichnete Fassung entweder für alle eingespielt oder von einem/r Sprecher/in live eingesprochen werden. Per Funkkopfhörer lassen sich Audiodeskriptionen auch gezielt von Einzelpersonen abrufen. Noch in der Entwicklung befindet sich der Empfang über Smartphone. Informationen über Hörfilme in Deutschland sind auf den Webseiten der [Deutschen Hörfilm gGmbH](#) und des [Deutschen Hörfilmpreises](#) zu finden.

"Closed Caption" und Untertitelbrille bei Hörschädigungen oder Gehörlosigkeit

Für hörgeschädigte oder gehörlose Zuschauende bieten bereits die im Kino und auf DVD gängigen Originalfassungen mit Untertiteln (OmU) eine Möglichkeit, die auditive Ebene zu erfassen. Um darüber hinaus auch einen Eindruck von Ton und Filmmusik zu vermitteln, bedarf es allerdings spezieller Untertitel mit zusätzlichen Beschreibungen, sogenannter "Closed Caption". Auf DVD häufiger zu finden, werden sie im Kino oft nur im Rahmen von Sonderveranstaltungen präsentiert (zum Beispiel beim bundesweiten Festival von [Aktion Mensch](#) und zum Teil bei den [SchulKinoWochen](#) und der [Berlinale](#)).

Mit der Untertitel-Brille kommt 2013 ein Produkt auf den Markt, das sich Zuschauende im Kino ausleihen und mit dem sie Untertitel entsprechend ihrer Bedürfnisse auswählen können. Eine Investition für Kinobetreiber/innen, die sich freilich finanziell nur lohnt, wenn vermehrt Filme in barrierefreier Fassung vorliegen und ein attraktives Programm gestaltet werden kann.

In einigen Kinos können Hörgeräteträger/innen auf Induktionsschleifen zugreifen. Der Filmtönen wird direkt ans Hörgerät gesendet und somit ohne störende Nebengeräusche empfangen. Eine Liste induktiver Höranlagen unter anderem in Kinos bietet der [Deutsche Schwerhörigenbund e.V.](#)

Unterstützung bei Lernschwierigkeiten und kognitiven Behinderungen

Auch Menschen mit Lernschwierigkeiten und kognitiven Behinderungen benötigen Hilfestellungen, wenn Filme eine komplizierte Sprache verwenden. Noch kaum angewandte Möglichkeiten bieten vereinfachte Untertitel oder eine Voice-Over-

Synchronisation in "leichter Sprache", die zwar mitunter einen erheblichen Eingriff in das Originalwerk bedeuten, jedoch das Verständnis fördern.

Planung einer inklusiven Filmsichtung mit Schülern/innen

Obgleich es eine Reihe von assistiven Technologien gibt, die Menschen mit Behinderungen eine barrierefreie Filmsichtung ermöglichen, und überdies die Digitalisierung deren Einbindung erheblich erleichtert, ist das Angebot klein. Für inklusive Filmbildungsarbeit muss außerdem nicht nur die Sichtung selbst, sondern auch die pädagogische Begleitung barrierefrei gestaltet werden. Das heißt, dass für Gespräche ein/e Gebärden- oder Schriftdolmetscher/in zur Verfügung steht oder dass Textmaterialien auch in Blindenschrift oder in leichter Sprache vorliegen.

Für Lehrende besteht die Herausforderung zunächst darin, sich über die wenigen existierenden barrierefreien Veranstaltungen zu informieren bzw. diese im örtlichen Kino anzuregen, oder in der Schule selbst eine Sichtung von DVDs zu organisieren. kinofenster.de meldet auf der Startseite regelmäßig Filmveranstaltungen unter anderem mit inklusiven Bildungsangeboten und hält eine [Übersicht der Medienzentren](#) in Deutschland bereit, die DVDs für nichtgewerbliche öffentliche Vorführungen zum Teil mit Audiodeskription und Untertitel für Hörgeschädigte verleihen.

Durch Barrierefreiheit die inklusive Filmpädagogik fördern

Wie lassen sich indes die Teilnahmemöglichkeiten von Schülern/innen mit Behinderungen verbessern? Zum einen durch die signifikante Steigerung des barrierefreien Film- bzw. DVD-Angebots, um die Vielfalt und den Anreiz für Kinobetreiber/innen und Publikum zu erhöhen. Im Zuge der Novellierung des Filmförderungsgesetzes 2013 ist ein erster Schritt geplant: Bereits ab dem 1. Mai 2013 müssen durch die Filmförderungsanstalt (FFA) oder den Deutschen Filmförderfonds (DFFF) unterstützte Filme wenigstens eine barrierefreie Kinofassung herstellen. Zum anderen bedürfen Kinos in Hinblick auf technische Ausrüstung und bauliche Anpassungen (beispielsweise Zugang und Plätze für Rollstuhlfahrer/innen) sowie Forschung und Projekte in der inklusiven Filmpädagogik einer nachhaltigen Unterstützung, um Standards und feste Angebote zu entwickeln. Im inklusiven pädagogischen Begleitheft zum Film [Vorstadtkrokodile](#) (Deutschland 2009, Christian Ditter) beispielsweise - einem Pilotprojekt der Initiative Film+Schule NRW - finden Lehrende Anregungen, die es erleichtern, selbst aktiv zu werden.

Autor/in: Marguerite Seidel, Autorin mit Schwerpunkt Film, 20.02.2013

Anregungen für den Unterricht

Fach	Themen	Sozialformen und Methoden
Deutsch (Inklusive Lerngruppe, Fokus: Hörbehinderung)	Poetry Slam, kreatives Schreiben	Partnerarbeit (PA): Den Dokumentarfilm Deaf Jam (http://www.aktion-mensch.de/filmfestival) anschauen; sich über Poetry-Slams in Gebärdensprache informieren, selbst kreativ werden: Eine hörende und eine gehörlose Person erarbeiten, wie im oben genannten Dokumentarfilm, einen Teamtext und sprechen und gebärden den Text.
Deutsch (Inklusive Lerngruppe, Fokus: Sehbehinderung)	Hörfilm und Hörspiel als Umgang mit Sachtexten und literarischen Texten	PA: Unterschiede zwischen einem literarischen Hörspiel und einem Hörfilm mit Audiokommentar untersuchen.
	Sprechen und Zuhören; Umgang mit Kurzfilmen	PA: Eine Filmvorführung von Kurzfilmen in der Klasse oder Jahrgangsstufe vorbereiten, bei der je zwei Schüler/innen abwechselnd den Audiokommentar selbst live einsprechen.
Sachunterricht / Kunst / Deutsch	Medien verwenden, bewerten und produzieren / Sich selbst wahrnehmen	Projekt: Gemeinsam ein Filmbuch mit textlichen und visuellen Elementen erstellen, beispielsweise je nach Leistungsniveau zu einem der folgenden Filme: Die Blindgänger , Gold – Du kannst mehr als du denkst , Jenseits der Stille (siehe auch: Inklusion auf der Leinwand). Die Filminhalte zusammenfassen: als Text oder Bilderfolge, Beschreibung eines besonderen Filmmoments, als Steckbriefe oder Zeichnungen zu den Figuren, als Fotostory zum Thema des Films oder als Collage aus Filmbegleitmedien (Zeitschriften, Kinoprogrammen, Internet).
Englisch (Heterogene Lerngruppe mit Menschen mit und ohne Behinderung)	Aims and Ambitions / Lebensentwürfe; Current Political and Social Issues / Aktuelle Fragen des politischen und sozialen Lebens	Gruppenarbeit (GA): Die Hauptfiguren in Rain Man (Autismus) und Dancer in the Dark (Erblindung) im Text, als Standbild oder im Rollenspiel charakterisieren. Die Personenkonstellation in Gilbert Grape – Irgendwo in Iowa (geistig behinderter Junge Arnie und sein großer Bruder Gilbert) beschreiben. Plenum (PL): Über die Frage diskutieren, wie sich Darsteller/innen ohne Behinderung auf ihre Rolle als Behinderte vorbereiten könnten, damit sie glaubhaft wirkt.

Sport	Olympische Spiele / Paralympische Spiele	GA: Anhand von Dokumentarfilmen über behinderte Leistungssportler/innen (Gold – Du kannst mehr als du denkst ; Mein Weg nach Olympia) den sportlichen Ehrgeiz und das Vorbereitungstraining zu bestimmten Sportarten nachvollziehen.
Politik / Sozialkunde	Demokratie, Gleichstellung	GA: Anhand der Filme Klassenleben und Berg Fidel – Eine Schule für alle Pro- und Kontra-Argumente für den inklusiven Unterricht formulieren und diskutieren.

Autor/in: Dr. Petra Anders ist Lehrerin für Deutsch und Geschichte und Lehrkraft für besondere Aufgaben am Institut für deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin, 20.02.2013

Arbeitsblatt

Der Umgang mit Behinderung wird auch im neueren deutschen Film thematisiert. Die Aufgaben richten sich an Schüler/innen mit und ohne Behinderung ab der Grundschule, die inklusiv unterrichtet werden: In Aufgabe 1 lernen die Schüler/innen Methoden der Filmbewertung kennen und stärken zugleich ihre Urteilskraft und Wahrnehmungsfähigkeit. Aufgabe 2 und Aufgabe 3 machen die Funktion von Audiodeskriptionen und Untertiteln bewusst und üben die genaue Beschreibung dessen, was in Filmszenen zu sehen oder zu hören ist, ein. Mit Aufgabe 4 reflektieren (Oberstufen-)Schüler/innen die Darstellung von Menschen mit Behinderung im Film. In die produktive Filmarbeit werden Schüler/innen ab der Grundschule mit Praxisübungen (Aufgabe 5) eingeführt, die zugleich das Selbstbewusstsein stärken sollen.

Aufgabe 1: (Non-)verbale Bewertung eines Films üben

Für heterogene Lerngruppen, Fokus: Hör-, Seh- und kognitive Behinderung

Zwei Schüler/innen übernehmen die Moderation der Aktivierungsaufgaben zu einem Film, den die Klasse gesehen hat, beispielsweise aus Inklusion auf der Leinwand.

- a) Notiert den Filmtitel an der Tafel. Bittet eure Mitschüler/innen, sich an der Wand gegenüber der Tafel einzufinden. Gebt dann nacheinander folgende Impulse:
- » Gehe einen Schritt in Richtung Tafel, wenn du den Film gut fandest.
 - » Gehe einen weiteren Schritt in Richtung Tafel, wenn du die Figuren sympathisch fandest.
 - » Gehe einen weiteren Schritt in Richtung Tafel, wenn du die Handlungen der Personen nachvollziehen konntest.
 - » Gehe einen weiteren Schritt in Richtung Tafel, wenn du die Filmmusik interessant fandest etc.
- b) Stelle den Mitschüler/innen, die am Ende ganz vorne oder ganz hinten stehen, direkte Fragen über ihre Meinung zum Film, beispielsweise: "Du hast dich bisher nicht/nur wenig nach vorne bewegt – was ist dein Hauptkritikpunkt an dem Film?" oder "Du stehst ganz weit vorne – fasse zusammen, was den Film so besonders gut macht."
- c) Fasse den Inhalt und die Wirkung des Films im kooperativen Lernen (Think – Pair – Share) zusammen.

d) Notiere oder merke dir selbst Stichpunkte, worum es in dem Film ging und was der Film für dich bedeutet. Gehe dann mit einem/r Mitschüler/in zusammen und tausche dich mit ihm/ihr aus. Sprecht in einer kleineren Gruppe oder vor der Klasse über den Inhalt und die Wirkung des Films. Wie und warum unterscheiden sich eure Eindrücke?

Aufgabe 2: Audiodeskriptionen: Filme hören, Filme beschreiben

Für heterogene Lerngruppen, Fokus: Sehbehinderung



Johann über Inklusionsveranstaltungen auf dem Festival DOK Leipzig 2012 (Mit freundlicher Genehmigung des Projektes DOK Spotters)

(Video: www.kinofenster.de/arbeitsblatt-dossier-inklusion-februar-2013/)

a) Schau oder höre dir das Interview mit dem sehbehinderten Johann an, das auf dem Festival DOK Leipzig geführt wurde. Erzähle nach, was Johann in den Audiodeskriptionen beschrieben bekommt und wie er die Audiodeskriptionen bewertet.

b) Welchen Film möchtest du einmal als Hörfilm erleben? Beschreibe, warum.

c) Überprüfe und ergänze Johanns Aussagen am Beispiel einer Audiodeskription (beispielsweise zu einem Film aus der [Hörfilm Datenbank von Hörfilm e.V.](http://www.hoerfilm.de/)). Wie wirkt der Hörfilm auf dich? Fühlst du dich beim Filmhören eingeschränkt oder angeregt durch die Beschreibungen?

d) Erstellt selbst in einer Gruppe aus Schülern/innen mit und ohne Sehbehinderung eine Audiodeskription zu einem kurzen Filmausschnitt eurer Wahl. Hört euch den Ausschnitt erst gemeinsam an, danach können die Schüler/innen ohne Sehbehinderung ihn auch anschauen. Entscheidet nun, welche Informationen, die die Bildern liefern, ihr zu den bereits vorhandenen Geräuschen, den Dialogen und der Filmmusik ergänzen wollt (vergleiche auch: Technische Voraussetzungen für die inklusive Filmbildung). Sehbehinderte Schüler/innen fungieren in der Gruppe auch als Berater/innen und erklären, an welchen Filmstellen sie welche Informationen im Hörtext sinnvoll finden.

Aufgabe 3: Beschreibung der Filmmusik durch "Closed Caption" (Untertitel für Filmmusik)

Für heterogene Lerngruppen

Im Spielfilm *Die Blindgänger* spielt der Einsatz von Musik und Geräuschen eine wichtige Rolle.

- a) Schaue bzw. höre dir den Trailer zum Film auf einem Videoportal an. Beschreibe deinen ersten Eindruck von der Musik und den Geräuschen und welche Stimmung sie vermitteln. Oder (für hörbehinderte Menschen): Beschreibe nach deinem Seheindruck, wovon der Film handelt und welche Stimmung die Bilder vermitteln.
- b) Schreibe so genau wie möglich auf, welche Musik und Geräusche du im Trailer hörst (beispielsweise Lautstärke, hohe oder tiefe Töne, schnelle oder langsame Musik, Popmusik oder klassische Musik, Art der Maschinengeräusche, Schritte, klopfende Gegenstände). Tausche deine Stichpunkte mit einer/m Mitschüler/in. Spielt den Trailer mit Ton ab und beurteilt gegenseitig, wie genau oder treffend die Musik und Geräusche beschrieben wurden.
- c) Für hörbehinderte Mitschüler/innen: Schaut den Trailer mit den Stichpunkten zur Musik- und Geräuschebeschreibung einiger Mitschüler/innen an. Ordnet zu, welche Töne zu welcher Filmeinstellung/-szene passen könnten. Ändert sich durch die Tonbeschreibung die Stimmung in den Filmbildern?

Aufgabe 4: Über die Darstellung von Behinderung in Spiel- und Dokumentarfilmen reflektieren

Heterogene Klassen, eher Oberstufe

- a) Bildet Gruppen und stellt je Gruppe einen Film vor, der Menschen mit Behinderung zeigt oder thematisiert (Filmauswahl aus: Inklusion auf der Leinwand). Geht in eurer Filmdarstellung neben charakterisierenden Screenshots auch auf Elemente der inklusiven Filmproduktion ein (beispielsweise Untertitel, Audiodeskriptionen, Biografien des/r Regisseurs/in, der Hauptdarsteller/in oder des/r Produzenten /in, Herausforderungen bei den Dreharbeiten).
- b) Diskutiert in Kleingruppen aus Schüler/innen, die je einen anderen Film näher untersucht haben, folgende Fragen:
 - » Wie werden behinderte Menschen dargestellt?
 - » Welchen gesellschaftlichen Vorurteilen und Möglichkeiten begegnen sie?
 - » Wie werden die Behinderungen filmsprachlich dargestellt?
 - » Inwiefern reflektieren die Filme den gesellschaftlichen Umgang mit Behinderung?
- c) Überlegt gemeinsam: Zu welcher Fragestellung oder zu welchem Plot rund um das Thema Behinderung würdet ihr eine Dokumentation oder einen Spielfilm drehen wollen?

Aufgabe 5: Vor und hinter der Kamera (be-)stehen

Für Lerngruppen mit Menschen mit Behinderung

Niko von Glasows *Alles wird gut!*Gold – *Du kannst mehr als du denkst*

In dem Film *Niko von Glasows Alles wird gut!* stellen sich ganz unterschiedliche Menschen in einem Casting für ein Theaterstück vor. In dem Dokumentarfilm *Gold – Du kannst mehr als du denkst* geben Spitzensportler/innen mit Behinderung einen Einblick in ihren Alltag. Sich selbst oder etwas persönlich Bedeutsames zu präsentieren, ist nicht immer leicht. Ein paar Übungen können helfen:

- a) Kameratausch: Bewegt euch frei im Raum. Ein/e Schüler/in hält die Kamera, beobachtet eine/n Mitschüler/in eine kurze Weile mit der laufenden Kamera und gibt dann an diese Person die Kamera weiter. Wenn jede/r gefilmt hat und gefilmt wurde, schaut ihr euch das gefilmte Material an. Was für ein Gefühl ist es, sich selbst im Film zu sehen?
- b) Stimmungen spielen und raten: Wähle eine Stimmung aus, etwa glücklich, traurig, wütend, entsetzt, überrascht, albern, ernst. Probiere aus, wie dein Gesicht und dein Körper in einer solchen Stimmung aussehen. Suche dir eine/n Partner/in, der/die eine ähnliche Stimmung gewählt hat wie du. Überlegt euch eine Situation, in der diese Stimmung entsteht. Spielt die Situation und lasst euch dabei filmen. Eure Filmzuschauer/innen raten, welche Stimmungen und Situationen ihr gespielt habt.
- c) Ich präsentiere ...: Wähle einen Gegenstand, der dir wichtig ist. Filme diesen Gegenstand aus unterschiedlichen Perspektiven (von oben, von unten, aus weiter Ferne, ganz detailliert, in einer Kamera-Umfahrt usw.) oder beschreibe den Gegenstand und seine Haptik wie in einem Hörfilm. Präsentiere deinen Hörtext/deinen Film und erkläre, warum dir der Gegenstand wichtig ist.
- d) Beschreibe die unterschiedlichen Persönlichkeiten der Casting-Show in *Niko von Glasows Alles wird gut* oder in *Gold – Du kannst mehr als du denkst* mit ihren Träumen, Talenten und Befürchtungen. Gibt es eine Person, in die du dich besonders gut hineinversetzen kannst?

Literaturhinweis:

Abraham, Ulf; Kepser, Matthis: Filme beschreiben im Deutschunterricht. Audiodeskriptionen und Untertitel für Hörgeschädigte. In: Oomen-Welke, Ingelore, Staiger, Michael (Hrsg.): *Bilder in Medien, Kunst, Literatur, Sprache, Didaktik*. Festschrift für Adalbert Wichert, Freiburg, Breisgau 2012.

Autor/in: Dr. Petra Anders ist Lehrerin für Deutsch und Geschichte und Lehrkraft für besondere Aufgaben am Institut für deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin, 20.02.2013

Weiterführende Links

[aktion-mensch.de: Inklusion - Behinderung und Teilhabe](http://www.aktion-mensch.de/inklusion/behinderung-und-teilhabe.php?et_cid=28&et_lid=8621)

http://www.aktion-mensch.de/inklusion/behinderung-und-teilhabe.php?et_cid=28&et_lid=8621

[behindertenbeauftragter.de: Die UN-Behindertenrechtskonvention](http://www.behindertenbeauftragter.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Broschuere_UNKonvention_KK.pdf?__blob=publicationFile)

http://www.behindertenbeauftragter.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Broschuere_UNKonvention_KK.pdf?__blob=publicationFile

[bpb.de: Inklusion von Menschen mit Behinderung im Sport](http://www.bpb.de/apuz/33347/inklusion-von-menschen-mit-behinderung-im-sport)

<http://www.bpb.de/apuz/33347/inklusion-von-menschen-mit-behinderung-im-sport>

[bpb.de: Über Widersacher der Inklusion und Gegenreden - Essay](http://www.bpb.de/apuz/32713/ueber-widersacher-der-inklusion-und-ihre-gegenreden-essay)

<http://www.bpb.de/apuz/32713/ueber-widersacher-der-inklusion-und-ihre-gegenreden-essay>

[bpb.de: Gesellschaftliche Ausschlussmechanismen und Wege zur Inklusion](http://www.bpb.de/apuz/130408/gesellschaftliche-ausschlussmechanismen-und-wege-zur-inklusion)

<http://www.bpb.de/apuz/130408/gesellschaftliche-ausschlussmechanismen-und-wege-zur-inklusion>

[bpb.de: In der Diskussion: "Deutschklassen" – eine neue Form der Segregation?](http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/151279/deutschklassen-eine-neue-form-der-segregation)

<http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/151279/deutschklassen-eine-neue-form-der-segregation>

[Deutsche Hörfilm gGmbH](http://www.hoerfilm.de/)

<http://www.hoerfilm.de/>

[Deutscher Hörfilmpreis](http://www.deutscher-hoerfilmpreis.de/)

<http://www.deutscher-hoerfilmpreis.de/>

[Deutscher Schwerhörigenbund e.V.](http://www.schwerhoerigen-netz.de/)

<http://www.schwerhoerigen-netz.de/>

[DOK Spotters: Filme mit anderen Augen sehen](http://dok-spotters.de/?p=1317)

<http://dok-spotters.de/?p=1317>

[Eine Schule für alle – Website des Elternvereins "mittendrin e.V."](http://www.eine-schule-fuer-alle.info/)

<http://www.eine-schule-fuer-alle.info/>

[filmundschule.nrw.de: Film und Inklusion](http://www.filmundschule.nrw.de/Inklusion)

<http://www.filmundschule.nrw.de/Inklusion>

[Homepage der Gemeinschaftsschule Billerbeck](http://www.eine-schule-fuer-alle-billerbeck.de/)

<http://www.eine-schule-fuer-alle-billerbeck.de/>

leidmedien.de

<http://leidmedien.de/>

[unesco.de: Inklusive Bildung](http://www.unesco.de/inklusive_bildung.html)

http://www.unesco.de/inklusive_bildung.html

["überall dabei" – Das inklusive Filmfestival der Aktion Mensch](http://www.aktion-mensch.de/filmfestival/festival.php)

<http://www.aktion-mensch.de/filmfestival/festival.php>

[VISION KINO: Praxisleitfaden Inklusion und Film – Methoden, Tipps und Informationen für eine inklusive Filmbildung](http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1211678)

<http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1211678>

Mehr zum Thema auf kinofenster.de

[Vorstadtkrokodile \(Filmbesprechung vom 25.03.2009\)](http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/vorstadtkrokodile_film/)

http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/vorstadtkrokodile_film/

[Niceland \(Filmbesprechung vom 08.12.2006\)](http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0612/niceland_film/)

http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0612/niceland_film/

[Erbsen auf Halb 6 \(Filmbesprechung vom 04.03.2004\)](http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/erbsen_auf_halb_6_film/)

http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/erbsen_auf_halb_6_film/

[Stille Liebe \(Filmbesprechung vom 25.09.2003\)](http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/stille_liebe_film/)

http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/stille_liebe_film/

Die schulische Integration von behinderten Kindern und Jugendlichen (Hintergrund vom 21.09.2006)

http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0509/die_schulische_integration_von_behinderten_kindern_und_jugendlichen/

Das Modell der Fläming-Grundschule (Hintergrund vom 01.09.2005)

http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0509/das_modell_der flaeminggrundschule/

Impressum

Herausgeber:

Für die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Fachbereich Multimedia, verantwortlich:

Thorsten Schilling, Katrin Willmann

Adenauerallee 86, 53115 Bonn, Tel. 0228 / 99 515 0, info@bpb.de

Für die Vision Kino gGmbH verantwortlich:

Sarah Duve, Maren Wurster

Große Präsidentenstr. 9, 10178 Berlin, Tel. 030 / 275 77 571, info@visionkino.de

Autoren/innen: Stefan Stiletto, Thomas Winkler, Ula Brunner

Redaktion: Ula Brunner, Kirsten Taylor

Bildnachweis: Gold – Du kannst mehr als du denkst (S.1, 2, 14): NFP marketing & distribution; Mein Weg nach Olympia (S. 3): Senator Film Verleih; Niko von Glasows Alles wird gut! (S. 4, 14): NFP marketing & distribution; Berg Fidel (S. 4): W-Film; Renn, wenn du kannst (S. 5): Zorro Film; Foto Interview (S. 6): Braun, Tebarth, Schröder, Hörfilmvorführung von "Chicken Run - Hennen rennen" (S.4): bpb / Oleg Stepanov

Basis-Layout: 3-point concepts GmbH, Layout: Tobias Schäfer

© Februar/Juli 2013 kinofenster.de



Diese Texte sind lizenziert nach der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Germany License.